

Ersteinst  
an der Sonn- und  
Freitage täglich.  
Kostet für das halbe Jahr  
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.  
50 kr., ein Monat 85 kr.  
Mit Zustellung in das  
Haus 1 fl.  
Eingelne Nummern 5 kr.  
Mit  
Postverendung:  
Im Inland:  
halbjährig 7 fl., viertel-  
jährig 3 fl. 50 kr. 3. W.  
Im Ausland:  
vierteljährig 4 fl. 50 kr.  
Verleger und Buchhändler:  
Th. Steinhausen's Erben.  
Für die Redaction ver-  
antwortlich:  
Georg Essig.

# Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserat  
aller Art werden in der  
Steinhausen'schen Buch-  
druckerei angenommen; für  
Wien bezogen dieselben:  
Haasenstein & Vogler,  
Joh. G. W. Wallischgoffe 10;  
ferner die Annoncen-Bur:  
A. Oppel, Stubenbastei 2,  
Rotter & Comp., L. Wiener-  
gasse 13, R. Mosse, Eiler-  
straße 2; für's Ausland:  
Haasenstein & Vogler in  
Berlin, Gumbel, Frank-  
furt am Main, Bafel und  
Paris; Adolf Steiner, Ann-  
Cyp. Hamburg.  
Der Raum einer einzei-  
gen Spaltenzeile kostet beim  
einmaligen Einsetzen 1 kr.,  
das 2. Mal 6 kr., das 3. Mal 5 kr.,  
eod. der Stempelsgebühr 40 kr.

Filial-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhändler; in Schässburg bei Herrn C. F. Eiler, Buchhändler; in Szasz-Regen bei Herrn A. Dengjel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhardt Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhardt, Kaufmann; in Klausenb. bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Distritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Hermannstadt Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 98. Hermannstadt, Freitag am 29. April 1881. 96. Jahrgang.

### Pränumerations-Einladung

auf die  
„Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“.

In loco: Mit Postzustellung:  
— fl. 85 kr. Für den Monat Mai 1 fl. 20 kr.  
1 fl. — kr. Mit Zustellung ins Haus

Die Administration  
der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“

### Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 28. April.

Egyptens meldet mit großer Bestimmtheit, der Ministerrat habe beschlossen, den Reichstag am 25. Mai mittelst königlichen Rescripts zu schließen. Die Neuwahlen sollen auf den 25. Juni ausgeschrieben werden und bis zum 5. Juli, also binnen zehn Tagen, vollzogen sein.

Der „Pol. Corr.“ zufolge hat die Regierung die Landesherren derjenigen Kronländer, in denen nur eine Sparcasse auf mehrere Bezirke entfällt, wie Galizien, Bukowina, Dalmatien, Kärnten, Krain und Salzburg, zur Einleitung von Erhebungen und zur Stellung von entsprechenden Anträgen aufgefordert, auf welche Weise die Zahl der Sparcassen in diesen Kronländern vermehrt werden könnte. Es wird also von Seite der Regierung eine Vermehrung der Sparcassen geplant. Was damit des Näheren beabsichtigt werden soll, darüber gibt die offizielle Correspondenz keine Auskunft.

Zu einigen Blättern finden wir die Meldung, am niederösterreichischen Bauern-Parteitage sei außer den veröffentlichten Resolutionen noch eine andere Resolution oder andere Punkte einer solchen beschlossen, aber von den Blättern verheimlicht worden. Danach sollen die Bauern auch verlangt haben: Ausschließung der Juden von allen Staatsämtern und Verbot der Zulassung von Forderungen jüdischer Gläubiger. Wir haben uns um den Sachverhalt des Näheren erkundigt und können versichern, daß diese Forderungen beim Schwaben thätig nicht zum Vortrage und also auch nicht zur Beschlußfassung gelangten.

Unter den äußeren Actionen, in welchen sich Oesterreich-Ungarn gemeinsam mit den übrigen Mächten befindet, nimmt das Vorgehen in der griechischen Frage fortgesetzt das meiste Interesse in Anspruch. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß es gelingen werde, auf diplomatischem Wege die Angelegenheit zur vollständigen Ausregung zu bringen. In Konstantinopel wurde nach vorläufigen Berichten von dort, die Antwort auf die Vorschläge der Mächte, und zwar die zustimmende, in den allerersten Tagen erfolgte. Von griechischer Seite hastet noch die Antwort auf die zweite Collectivnote der Mächte aus, die gleichfalls für die Mitte dieser Woche in Aussicht gestellt ist. Es ist möglich, ja wahrscheinlich, daß die griechische Regierung in dieser Antwort nochmals auf Epirus und auf die Frage der Garantien für die Durchführung der Gebietsabtretungen zurückkommen werde. Allein man darf nicht übersehen, daß die griechische Regierung in diesem Falle vielleicht zunächst die Absicht haben dürfte, der Stimmung der griechischen Bevölkerung Rechnung zu tragen, mit welcher sie andauernd zu kämpfen hat und die noch immer von einer großen Erregtheit zeugt, welche sich aber legen dürfte, wenn man in Athen einmal überzeugt sein wird, daß es den diplomatischen Bemühungen gelungen ist, Griechenland ohne jedes Op-

fer einen so bedeutenden Gebietszuwachs zu sichern. Auch dürften die Vorgänge in Albanien, aus welchen die griechische Bevölkerung eine Ermuthigung schöpfen zu dürfen glaubte, erneuernd wirken, nachdem übereinstimmende Berichte keinen Zweifel darüber zulassen, daß es Derwisch gelungen ist, einen dauernden Erfolg zu erringen, welcher die vollständige Wiederherstellung des albanesischen Staates in Aussicht stellt.

Nach einer Depesche aus Tunis soll die Pforte das Verhalten des Bey's gebilligt und erklärt haben, daß sie mit den Cabineten die diesbezüglichen Verhandlungen eingeleitet habe.

Grosvenor kündigt im Namen Gladstone's im britischen Unterhause den Antrag auf Errichtung eines Monuments zu Ehren Beaconsfield's in der Nähe der Westminster-Abtei an, ferner den Antrag, daß das Haus nach Schluß der Sitzung bis am 26. d. 8 Uhr Abends vertagt werde. — Dillie antwortet auf eine Anfrage, die formellen Handelsvertrags-Verhandlungen mit Frankreich haben noch nicht begonnen. — In der zweiten Lesung der irischen Landbill bekämpft Gibson sehr heftig die Vorlage. — Die „Times“ spricht sich dafür aus, daß nach Lösung der gegenwärtigen Verwicklungen in Tunis die künftigen Verhältnisse von Tunis durch Verhandlung der Mittelmeer-Mächte festgestellt werden sollen.

Im britischen Unterhause beantragte Stuart die Verwerfung der Landbill, weil dieselbe das Los der Bauern nicht verbessere. Foster verteidigt die Bill und erklärte, die Regierung sei bereit, etwaige Amendements zu Gunsten der Bauern zu erwägen. Die Debatte wurde schließlich vertagt. — Sir Stafford Northcote wird im Unterhause die Zulassung Braconough's beantragen, bezugs Abgabe einer Erklärung, welche die oberschwebende Schwierigkeit zu beseitigen vermag. — Am verflochtenen Sonntag wurde in der Grafschaft Wiltshire ein agrarischer Mord begangen.

Nach aus Londoner Postreisen verlaufenden Gerüchten wäre die einseitige Ueberstufung der Familie des Czars nach Kopenhagen zu erwarten. Eine offizielle Petersburger Meldung versichert, Großfürst Wladimir dränge den Czar, bis zu der unter seiner (Wladimir's) Regenschaft herzustellenden Klärung der Situation mit seiner Familie in's Ausland zu reisen, der Czar lehnte jedoch für seine Person den Antrag ab.

Dem Vernehmen nach legt Großfürst Konstantin das Präsidium des Reichsrathes nieder und tritt von der Maria-Verwaltung zurück. Großfürst Michail übernimmt das Präsidium des Reichsrathes. Es ist unbestimmt, wer den letzteren im Kasajus ersetzen wird.

Komundinos erklärte vor seiner Abreise nach Paros mehreren Gesandten, die griechische Regierung müsse vor allen Dingen darauf Werth legen, positive Bürgschaften zu erhalten, daß die Pforte die Uebergabe des abzutretenden Gebietes loyal ausführe. Die signalisirte Note an die Mächte wird hierauf den Nachdruck legen. Dasselbe wird erst redigirt werden, bis die türkische Antwort auf die Collectivnote bekannt sein wird.

Der Sultan ließ seine beiden Schwäger Mahmud Damad und Nuri Pascha, ferner Pascha und Mehmed Bey, den Palastkammerer, verhaften. Die Verhaftung hängt mit der Enquete über den Tod Abdul Aziz's zusammen und bezieht sich auf den Verkauf eines kostbaren Schmuckes aus dem Schatz des Sultans, der auf 5 Millionen geschätzt wird. Derselbe soll an einen griechischen Händler veräußert worden sein. Die Untersuchung wird unter den Augen des Sultans im Yildiz-Kiosk geführt. Als Zeuge wurde aus Smyrna Mehmed Ruschdi Pascha beauftragt, der zur Zeit der Ermordung Abdul Aziz's Großbegier war. — Salih Pascha ist mit fünf Bataillonen syrischer Truppen nach Salonichi zur Verstärkung Dermwiz Paschas abgegangen. Das Central-Comité der albanesischen Liga protestirte telegraphisch gegen die Gewaltmaßregeln Dermwiz Paschas und droht mit Repressalien gegen die Pforten-Functionäre in jenen Städten, welche in der Gewalt der Liga sind.

Dem Fürsten Jmeritinsky, welcher mit der Notificirung der Thronbesteigung des Czars Alexander III. betraut war, und dem russischen Botschafter v. Novikoff wurde vom Sultan der Groß-Cordon des Ordens verliehen. — Der Kriegsminister beauftragte eine aus Generalstabs-Officieren bestehende Commission mit der Ausarbeitung eines Planes der dritten Verteidigungslinie von Konstantinopel.

### Die irische Landbill.

Gladstone hat in seiner formvollendeten, als rhetorisches Meisterwerk gepriesenen Rede die irische Landbill nicht wider jene Kritiker verteidigt, welche ihr vorwarfen, daß sie zu wenig biete, sondern sie denjenigen Widersachern als annehmbar dargestellt, welche in der Einbringung eines solchen Gesetzes einen revolutionären Act, einen verwegenen Angriff auf die politische Gesellschaft Großbritanniens erblickten. Der Premier steht in seiner Vorlage ein Mittel, der irischen Agrarfrage die Spitze abzubrechen, die Agitation der Landliga lahmzulegen, die Solidarität, welche dieselbe unter den Pächtern gegenüber den Landlords geschaffen hat, zu zerstören und allmählich einen Stand von Kleinrentbesitzern heranzubilden, der auf seinem eigenen Grund und Boden zufriedener haust. Uns will bedünken, daß im Gegentheil durch den Gladstone'schen Gesetzeswurf der Krieg zwischen Pächtern und Landlords in Permanenz erklärt wird, da gerade jene Bestimmungen des Gesetzes, welche von der Grund-erwerbung handeln, es den Pächtern wünschenswerth erscheinen lassen müssen, den Landlords die Lust an irischem Grundbesitz nach Möglichkeit zu verkleinern und sie zum Verkauf ihrer Ländereien zu bestimmen, wie unsere Leser aus nachstehender Analyse der leitenden Grundzüge der Bill ersehen. Dieselbe zerfällt ihrem Inhalte nach in zwei Parteien, in die Bestimmungen über das Pachterverhältnis und in jene über die Erleichterungen der Erwerbung von Grund und Boden als freies Eigenthum der bisherigen Pächter. Die erstere Partie der Gesetzesvorlage bestimmt, daß der von einer Ackerstelle zu bezahlende Pachtzins auf Verlangen des Pächters für die Dauer von fünfzehn Jahren von einem eigens zu diesem Zwecke eingesetzten Tribunal festgestellt werde. Nach Ablauf von fünfzehn Jahren hat wieder für die gleiche Zeitdauer das Tribunal, wenn es verlangt wird, den Pachtzins zu fixiren. Während dieser Zeit kann ein Pächter von dem Landlord nicht exmittirt werden, wenn er seinen Pachtzins zahlt und den anderen etwa übernommenen Verpflichtungen nachkommt. Es ist also damit eine Art Erbpacht, wenigstens auf die Dauer von nahezu einem Vierteljahrhundert, festgestellt und dem Landlord das freie Verfügungsrecht über denjenigen Theil seines Besitzes, welcher im Bestande von Pächtern ist, benommen. Die bisherige Form der Pacht auf Rindböden, welche die Existenz von 500,000 Haushaltungen von der Willkür der Grundherren abhängig machte, ist ein für allemal beseitigt. Der Pächter erhält überdies das Recht, seinen Pachtvertrag, den Nuzzen der von ihm gepachteten Ackerstelle zu verkaufen, wobei dem Landlord das Verkaufserlösbetrag vorbehalten wird. Unstreitig liegt hierin ein gewaltiger Fortschritt für die Verhältnisse des Pächters, er und seine Erben sind nicht mehr an die Scholle gebunden, sie können Ameliorationen besser verwerten als bisher. Zweien der drei P, welche die Landliga als Elementarforderungen aufgestellt, fixity of rent and fair tenure, wäre damit wenigstens einigermaßen Rechnung getragen; übler bestellt ist es um die dritte Forderung free sole.

Wie unklar man in den drei vereinigten Königreichen über letzteren Begriff ist, zeigt schon dessen Veroppelung mit den beiden vorangehenden. Der Bauer an freiem Grund braucht überhaupt keinen Pachtvertrag, weder mit, noch ohne fixe Rente und billige Bedingungen. Man

### Feuilleton.

#### Um eine Million.

Novelle von R. Reichenr.  
(10. Fortsetzung.)

Die letzten Accorde verhalten weich und schmeichelnd, aber der Käuferin erschienen die beiden jugendlichen Stimmen im schrillem Widerspruch zu ersteren. Das Aufhören der Musik brach auch den Mann, der bis dahin auf ihr lag, und sie theilte endlich die Portiere, welche das Vorzimmer vom Salon trennte.

Ihr Eintritt geschah so geräuschlos und sämmtliche Anwesende waren so vollauf mit sich selbst beschäftigt, daß Niemand des jungen Mädchens achtete, das dort an dem dunklen Vorhang stand und dessen feines Gesicht, noch einen Schin bläuelte, als gewöhnlich, sich marmorartig von der Trauerkleidung abhob, während die in diesem Augenblick fast schwarz erscheinenden Augen mit traurigem Blick die feierliche Gruppe am Tügel betrachteten.

Ja, es war wirklich Friedrich, der dort stand — Friedrich, der dort lächelnd und scherzend stand und offenbar gar nicht daran dachte, daß er seine Braut noch nicht hatte beglückt — er neigte sich über die toffige, blonde Hildegard, welche lächelnd und erwidert in seinen Notenscheit blühtete.

Der alte Graf saß in seinem Lehnstuhl am Kamin, der Thür den Rücken wendend und eifrig mit der Lectüre frisch angekommener Zeitungen beschäftigt. Ab und zu stieg er einen halblauten Fluch aus, wenn er auf eine Stelle stieß, die, was freilich oft genug geschah, nicht nach seinem Geschmack war. Ueber ihm thronte Frauulein Camilla, so vertieft in ihre Gedanken und in eine ihrer unergündlichen Strickerereien, daß selbst ihrem scharfem Ohr und Auge des jüngeren Mädchens Eintritt entging. Sie beantwortete auch ziemlich gereizt die artigen Worte des eleganten Herrn,

der, leicht über ihren hohen Stiffel sich lehnd, das schöne, brünette Gesicht mit scheinbarem Interesse auf ihre wirklich kunstvolle Arbeit richtete.

„Beim Anblick von so überaus feinen Geweben, wie sie unsere Damen jetzt zu fabriciren lieben, muß ich stets unwillkürlich der Penelope gedenken,“ sagte er gerade mit angenehmem klingender Stimme.

Grafia Camilla warf ihm einen ihrer scharfen Blicke zu — er mußte sie — unabsichtlich die Leuchte — getroffen haben — wenigstens antwortete sie mit noch etwas mehr als der an ihr gewohnten Schärfe:

„Wollen vielleicht Sie einen meiner Freier vorstellen, Herr v. Thorsstein?“

„Ist es erhört!“ rief in demselben Augenblick die polternde Stimme des Grafen. „Die Penelope des Baron Dornberg hat wieder gesiegt! Das ist nun schon das dritte Mal in sechs Rennen. Ein solches Pferd! Der Herr von Jotky muß hegen können! Und gleich mit fünf Längen handt stown. Dr. Thorsstein, was sagen Sie dazu? Sind Sie noch so ein passionirter Reiter, wie früher — was?“

„Ich habe ein Paar darin gefunden, Graf. Seit ich solches Pech mit meinem Dämon hatte, bin ich auch nicht mehr bei Rennen engagirt. Sie kennen wohl die Geschichte? Nein! Nun — es war — ah —“ unterbrach sich hier der junge Mann — seine lebhaften Augen hatten die im Schatten befindliche Portiere und die daran lehende Hildegard gefreist. Dieser war es, als hätte sie in den paar Minuten ebensoviele Ewigkeiten durchlebt.

Die Pause des Herrn von Thorsstein war das Signal für ein allgemeines Verfolgen der Richtung seiner Blicke, und nun schritt Hildegard näher.

„Ah die Kleine im finsternen Schmollwinkel — wahrhaftig wie ein Geiß!“ lächelte mit höchstem Scherz Frauulein Camilla.

Und diesmal parirte Hildegard nicht wie sonst den Spieß.

Auch die nun folgenden Begrüßungen glitten traumhaft an dem jungen Mädchen vorüber, ebenso die Vorstellung des Herrn von Thorsstein, welcher mit unverkennbarem Interesse in das schöne, blasser Gesicht blickte, als Hildegard mechanisch sich verneigte.

Hildegard wandte sich ab und antwortete Nichts, aber ihr Blick schweifte unwillkürlich zu Hildegard hin, die sich mit dem alten Grafen gerade recht herabst herumdrehte. Im nächsten Augenblick schon war auch Friedrich auf's Lebhafteste daran beschäftigt.

Erwin von Thorsstein aber verschwandete seine glänzende Unterhaltungsgabe an die schweigsame Hildegard, er hörte und beantwortete zugleich mit der ihm eigenen, fast sprüchwörtlichen Eleganz und Artigkeit die vielen Fragen von Frauulein Camilla und warf ab und zu einige wichtige Worte in das laute Geplänkel, welches die beiden Grafen mit Hildegard unterhielten.

Dabei aber dachte er sich:

„Ah — es scheint mir hier in diesem altem Schlosse ein Sturm im Anzuge? Ich versprach mir nur ländliche Einsamkeit und finde statt dessen Stoff zu interessanten Studien.“

Diese junge Grafenbraut zum Beispiel kommt mir verzweifelt langweilig oder — herausfordernd, interessant vor. Sollte wirklich dieses seine Knospensgericht, diese poetisch zarte Gestalt nur die Hülle einer sentimental-copirischen Modepuppe sein? Es wäre schade — in der That schade! Bah — was geht es denn mich eigentlich an? Amustren wir uns eben nach Reden!“ —

#### Fünftes Capitel.

Es war ein schöner, sonniger Morgen, welcher der Ankunft der beiden Freunde folgte, so sonnig schön, daß es Erwin von Thorsstein trotz seiner zeitweiligen Großhärnngewohnheiten unwillkürlich hinauszog in den thaurischen Park.

Wie er so auf der Rampe stand und nach irgend einem Gegenstand ausshaute, während er eine Cigarette in Brand versetzte, war der junge Mann in der That ein getreues Bild dessen, was man einen joll garcon zu nennen pflegt. Nichts Regelmäßiges, nichts Ausgezeichnetes in der ganzen Erscheinung, aber elastisch und voll Leben erschien die kräftige, wohlgebaute Gestalt in dem leichten Reiterkostume, das frische Gesicht, von dem Ritt leicht geröthet, strahlte in Frohman und Lebenslust.

kann mit Zug und Recht von den Ministern nicht verlangen, daß sie mit ihren Reformvorstellungen tiefer greifen, als die Agitatoren der irischen Landliga selbst; wenigstens will Gladstone die Möglichkeit der Bildung freier Bauerngüter durch ihren Gesetzentwurf sichern. Einen radikalen Schnitt zu machen, wie dies in ähnlichen Fällen die continentalen Gesetzgebungen durchwegs gethan haben und die Grundbesitzer zur unentgeltlichen Veräußerung der Ackerstellen an deren bisherige Wobauer und Pächter zu zwingen — darin bestand ja allerwärts die Grundablösung — das wagt man in England nicht. Wohl werden aber den Pächtern allerlei Erleichterungen bei der Erwerbung ihrer Ackerstelle als freies Eigentum in Aussicht gestellt für den Fall, daß der Gutsherr dieselben zu verkaufen geneigt ist. In diesem Falle wird sowohl einzelnen Personen als Gesellschaften, welche dem Gutsherrn Land abkaufen wollen, die ausgiebigste Geldunterstützung zugesichert. Bis zu drei Vierteln der Kaufsumme können die Pächter vorgestreckt erhalten, unter Umständen selbst dann, wenn sie das noch restierende letzte Viertel der Kaufsumme nicht selbst besitzen, sondern dasselbe borgen müssen. Der Staat tritt in solchem Falle als Hypothekengläubiger für eine gewisse Zeitfrist, bis die Kaufsumme, die mit 3 1/2 Prozent verzinst wird, amortisiert ist, an die Stelle des Gutsherrn. Diese Gesetzbestimmungen klingen, an und für sich betrachtet, verständlich und ungemein billig, indem sie die Gutseigentümer nach Möglichkeit schonen und gleichzeitig die Pächter; sie passen aber nicht für Irland. In einem Staate mit vollständig geordneten Verhältnissen, wo die Autorität des Gesetzes unbedingt respektiert wird, wäre auch Gladstone's Vorschlag unstrittig ein Mittel, um allgemeiner die Pächter in Freibauern umzuwandeln, ohne daß die Gutseigentümer eine Vergewaltigung erleiden. In der Primarität des Boycottingsystems aber, wo die Terrorisirung der Landlords seit Generationen systematisch betrieben wird, können derartige Gesetzbestimmungen nur die Folge haben, daß die Pächter fortan Alles anwenden werden, um den Landlords die Lust an ihrem Grundbesitz zu verderben und ihnen den Gedanken nahezu legen, den mit persönlichen Gefahren und Mißbilligungen aller Art verbundenen, schlecht und unsicher rentirenden Landbesitz in bewegliches Capital umzuwandeln. Das von Gladstone vorgeschlagene Mittel, freien Boden für den irischen Pächter zu schaffen, muß diesem als Aufmunterung erscheinen, in seiner Widerständigkeit gegen den Grundbesitzer bis zum Neuzerren zu gehen. Mr. Parnell sagt auch die Sache bereits so auf, wie aus dieser Rede in der gehaltenen Rede ersichtlich wird.

Man gibt sich hierüber auch in den grundbesitzenden vornehmen Klassen keiner Täuschung hin und hieraus erklärt sich der Widerstand gegen die Bill ebenso, wie aus der Beschränkung des freien Verfügungsrechtes über den Pachtergrund, den die Forderung der Rente durch ein Tribunal und das Verkaufsrecht der Exploitation der Pachterstelle von Seite des Pächters bedingt. Käme die Bill vor ein irisches Parlament, so würde vielleicht in Anbetracht der gradezu unendlich gewordenen Zustände auch das Oberhaus auf Compromisse eingehen. Die Peers von Alt-England und Schottland aber werden sich jetzt schwerlich mit einem Gesetze befassen können, in welchem sie eine Präjudicierung ihrer selbst und ihrer adeligen Standesgenossen erblicken. Wie intensiv der Widerstand, auf den Gladstone mit dieser seiner Reform stoßen wird, sich gestaltet, zeigt bereits der Abfall des Herzogs von Argyll, welcher durch die Abgabe der Bill sich bestimmt hat, aus dem Ministerium auszutreten und aus einer Partei zu scheiden, mit der er durch fünfzehn Jahre Freund und Leid getheilt. Wurde die Bill noch radikaler eingreifen und anstatt des Zwitterszustandes, den sie herbeiführt und der endlosen, unabsehbaren Konflikte, die sie im Gefolge haben wird, definitive Zustände schaffen, so hätten die Landlords wenigstens die eine Verurteilung, daß sie mit ihren großen Opfern dem Frieden des Staates erkaufen. Wie aber die Bill gegenwärtig geartet ist, verlangt sie von den Grundbesitzern große Opfer an Rechten und Renten, ohne die entsprechenden Bürgschaften für ihren ferneren Besitz zu bieten.

**Irland.**

Wien, 26. April. Ueber den Beginn der Action Dermisch Paschas wird der „Pol. Corr.“ aus Saloniki gemeldet, daß der Waisir sofort nach seiner Ankunft in Uesküb alle albanesischen Notabeln zu sich berufen ließ und ihnen eine strenge Strafpredigt hielt. Am Schluß derselben erklärte er, er wisse, daß die aufrührerische Bewegung von fremden Abenteurern gesteuert werde, die ohne Rücksicht auf das Volk nur ihre eigenen Interessen im Auge haben. Wenn die Albanesen gerechte Wünsche haben, so mögen sie sich an den Sultan wenden. Die energische Rede Dermisch Paschas wurde durch den Druck verwickelt und in ganz Albanien verbreitet. Die in Uesküb befindlichen Mitglieder der Liga wurden verbannt. In Zircotin empfing Dermisch eine Deputation der Bevölkerung von Kalkanöden, welche ihre Unterwerfung erklärte. Nach der Pacification Albanens, welche binnen kurzem erwartet wird, wird der Waisir nach Saloniki zurückkehren, um sich nach Solo einzufinden und die Truppen in Janina, Scutari und Kojfod, sowie das dritte Armeecorps zu inspectiren und die ihm nothwendig dünkenden Anordnungen zu treffen.

Wien, 26. April. Seitens der Waffenfabrik in Steyr wurde für Griechenland eine neue Lieferung von 30.000 completea Gewehren, 5000 Artillerie-Musketen und 5000 Cavalerie-Saraviniern, Kropatjgeschützgewehren, übernommen.

Wie oft — viel, viel später — sah Erwin ihn im Geiste noch so, wie er dort auf der Kampe des Schlosses, gleich einem jungen Eichenbaum, dessen schweigende Zweige einst einen großen Stamm beschatten sollten! Als er sich umwendete, gewahrte Friedrich den ihm zugewandten Freund.

„Schon auf?“ rief er ihm entgegen, indem er auf ihn zuschritt. „Weißt Du, wo ich jetzt herkomme?“

Erwin lächelte. „Vermuthlich von einer schwärmerischen Morgenpromenade im Walde, wo Du Dein Herz angebunden oder auch nicht angebunden tragen liegst, während Du selbst Sträußchen pflückst und auf eine Scheidebrosche allerlei Worte hintrickelst — die nicht auf alle Baumrinden einen Namen einzuhaften — was weiß denn ich!“

„Nicht!“ machte Friedrich. „Als ob ich je sentimental gewesen wäre! Mit solchen Dummschreien habe ich mich grundfänglich niemals abgegeben, mein Lieber, nicht mal als Gabel! Aber im Ernst, Du hast wahrhaftig keine Ahnung davon, sage ich Dir, von welchem Don Quixotter ich gerade jetzt zurückkehre. Uebrigens habe ich vor Dir keine Geheimnisse, Erwin, also vernimm, daß ich heute bereits eine Niederlage erlitten, nämlich dergleichen Sturm auf eine sehr schwer einzunehmende Festung gelassen bin.“

„Nicht möglich, daß Dir dies passiren kann!“ spöttelte Thorstein. „Seiher Gottes ja! Du bist einen Schlag in sich, diese Festung!“

„Also einen Schlag! Nun, die Schätze, um derenwillen Du manövriert, sind mir bekannt. Sie tragen Kopfe oder Köden, Schleißen oder knappe Kleider, haben blaue oder braune —“

**Stafireise.**

Von D. Don.  
(Original-Beitrag der „Hermannstädter Zeitung“.)  
(Fortsetzung.)

Der Rheinfall bei Schaffhausen, wenn er plötzlich mit seiner ganzen Wucht auf mich gestürzt wäre, hätte mich nicht so schnell und so gründlich

**Ausland.**

Berlin, 26. April. Die Vertragsverhandlungen sind jetzt wieder um einen Schritt vorwärts gelangt, indem der Vertragsentwurf bis auf zwei Punkte durchberathen und festgestellt wurde. Es steht nunmehr wieder eine Entscheidung des Fürsten Bismarck aus, wonach dann die Finalisirung ohne Zweifel in kürzester Zeit erfolgen dürfte.

Athen, 25. April. Die Antwort des Cabinets auf die zweite Note der Mächte ist bereits festgestellt, aber noch nicht übergeben worden. Dieselbe stellt als conditio sine qua non der Annahme des Grenzvertrages die unmittelbare friedliche Übergabe des abzutretenden Gebietes und die Gewährleistung gewisser Garantien für die im Epirus lebende, unter türkischer Herrschaft verbleibende griechische Bevölkerung auf. Da die griechische Regierung den Fall nicht für ausgeglichen hält, daß die bezüglichen Verhandlungen in Konstantinopel scheitern könnten, so wird die Concentration der Truppen an der Grenze fortgesetzt. Das Marine-Ministerium hat kürzlich zum Preise von 25 Millionen Francs sechs Panzerschiffe bestellt, die in 18 Monaten abzuliefern sind.

Belgrad, 26. April. Fürst Milan hat den Minister des Aeußern, Mijatovic, beauftragt, während seines Aufenthaltes in Wien den mit Oesterreich-Ungarn abzuschließenden Handelsvertrag samt Anzeigen, falls derselbe bis dahin festgestellt werden sollte, zu unterfertigen.

**Local- und Tagesnachrichten.**

Hermannstadt, 29. April.  
— (Maj-Advancement.) Sr. k. und k. Majestät geruhen allergnädigst zu ernennen:  
zum Lieutenant: Sr. k. Hoheit den Herrn Erzherzog Franz Salubator, beim 6. Uhl.-Reg. und  
zum Oberlieutenant: Sr. k. Hoheit den Herrn Erzherzog Eugen, Lieutenant des Tiroler Kaiser-Jäger-Regiments, im 2. Puzaren-Regiment, ferner

zu Feldmarschall-Lieutenants: die Generalmajore: Josef Krizich, Commandant der 13. Infanterie-Truppen-Division; Ernst Hollan, Commandant des 5. k. ungar. Landwehr-Regiments; Josef Ritter v. Wodolowski, Commandant der 35. Infanterie-Truppen-Division, und Victor v. Pann, Commandant der 5. Infanterie-Truppen-Division, alle Vorbenannten in ihren Dienstoposten;  
zu Generalmajoren: die Oberste: Hugo Obauer, Eder von Banerfeld, Commandant der 68. Inf.-Brig.; Anton Rindermann, übercomplet im 9. Feld-Reg.; Commandant der 69. Inf.-Brig.; Wilhelm Ritter v. Wagner, Artillerie-Director beim Generalcommando zu Szeged; Franz Freyher v. Wimpffen, Oberstpostmeister bei Sr. k. Hoheit dem Erzherzog Ludwig Victor; Josef Ritter Turban v. Wodoczyc, Geniechef beim Generalcommando in Wien, Friedrich Wangelius der k. ungar. Landwehr, Commandant der 76. k. ungar. Landwehr-Inf.-Brig.; Franz Freyher v. Buschmann, Commandant der 24. Inf.-Brig.; Josef Heister, Commandant der 3. Genie-Brigade der 18. Inf.-Truppen-Division; Karl Polg, Eder v. Kuttersheim, Commandant der 33. Inf.-Brig.; Leopold v. Wittich, Commandant der 25. Inf.-Brig.; Julius Selulich, übercomplet im 2. Inf.-Reg., Commandant der 71. Inf.-Brig., und Karl Freyher v. Weichmann-Waldegg, Commandant der 7. Inf.-Brig., sammtliche zwölf Vorgenannten auf ihren inachhabenden Dienstoposten; ferner dem Oesterreich in beurlaubten Stande der k. ungar. Landwehr-Cavalerie Philipp Feigen zu Sackjen-Neuburg und Wotza den Generalmajors-Charakter ad honores im Stande der unangestellten Generale zu verleihen;

weilers zu ernennen:  
zum Obersten: den Oberlieutenant und Reservecommandanten: Josef Spiller, des 62. Inf.-Reg.;  
zu Majoren: Wilhelm Gruener, des 54. beim 63. Inf.-Reg.; Karl Härtel de cadem et Salamonja, des 70. beim 2. Inf.-Reg.; Anton Dworzak, des 51. Inf.-Reg.; Ludwig Jacquemot, des 7. beim 2. Inf.-Reg.; Leopold Sedlaczek, des 1. beim 8. Feld-Regiment-Reg.;  
in der Infanterie: zu Hauptleuten erster Classe: die Hauptleuten 2. Classe: Ferdinand Wetz, des 64., Anton Karl, des 60., Graf Augustin Krangl zu Katsch und Waderburg des 63., Georg Kram, des 31., Alexander Stürmer, des 62., Hugo Maier, des 64., Franz Löcher, des 31. Inf.-Reg.;  
zu Hauptleuten zweiter Classe: die Oberlieutenants: Stefan Jovanovic, des 39., beim 2. Inf.-Reg., Belimir Wolkovic, des 61., beim 64. Inf.-Reg., Martin Zelicic, des 22., beim 31. Inf.-Reg., Jop. Quasfeld, des 60., Jovanovic Wulicic, des 60., Jop. Quasfeld und Emil Prach, des 64., Jovanovic, des 62., Jero. Pallada, des 43., beim 60. Inf.-Reg., Jop. Quasfeld, des 4., beim 31. Inf.-Reg., Julius Vojcic, des 63., Franz Voticek, des 69., beim 2. Inf.-Reg.;

zu Oberlieutenants: die Lieutenants: Karl Vetzsch, des 64., Stefan Wetz, des 60., beim 61. Inf.-Reg., Simona Stajic, des 64., Josef Drutjak, des 62., Josef Sed und Mojs Bajic, beide des 64. Inf.-Reg., Wilhelm Wajnsfeld, des 63., beim 62. Inf.-Reg., Alexander Geygerich de Geygerich, des 62., Eugen

Suyer, des 50., Josef Ruska, des 63., Josef Foglar, des 31. Daniel Dobren, des 64., Georg Topolovic, des 31., Andreas Schenk, des 17., beim 51. Inf.-Reg.;

zu Lieutenants: die Cadeten (Officiers-Stellvertreter): Karl Ruchinka, des 51., Julius Töweth, des 68., beim 51. Inf.-Reg., Stefan Ritter v. Siballie, des 63., Demeter Popovic, des 64., Dinar Megay, des 66., beim 62. Inf.-Reg., Franz Jandig, des 2., Georg Patnik und Ramilo Subrich, des 64., Josef Friedrich, des 62., Josef Engerlein, des 31., beim 2. Inf.-Reg., Anton Wajsl, des 63., Franz Wercz, des 5., beim 50. Inf.-Reg., Heinrich Kammer, des 2., Glas Bogzic, des 69., beim 64. Inf.-Reg., Ludwig Szabadny des 2., Arpad Wajsic v. Jamobor, des 23., beim 51. Inf.-Reg., Josef Kaliter, des 17., beim 51. Inf.-Reg., Karl Wajlinger, des 63., Ludwig Langendorf, des 2., Adalbert Degenhardt, des 78., beim 62. Inf.-Reg.;

in der Jäger-Truppe: zum Oberlieutenant: den Lieutenant Josef Woronicki, des 28. Feldjäger-Bataillons;

zum Lieutenant: den Cadeten (Officiers-Stellvertreter): Joseph Eder v. Wosing, des 23. Feldjäger-Bataillons;

in der Cavallerie: zu Rittmeistern erster Classe: die Oberlieutenants: Franz Conrad, zugetheilt dem Generalstab, übercomplet im 2. Fuß-Reg., Koloman Jamborffy, zugetheilt dem Generalstabe, übercomplet im 12. Fuß-Reg.;

zu Oberlieutenants: die Lieutenants: Maximilian Bartuska, v. Barcarar und Tiburtius Graf Tolbalagi, des 3. Fuß-Reg., zum Lieutenant: den Cadet (Officiers-Stellvertreter): Gajdar Schapovosty, des 2., beim 10. Fuß-Reg.;

in der Artillerie: zu Oberlieutenants: die Lieutenants: Adalbert Schindler und Josef Martin, beide des 8. Feld-Reg.;

zum Lieutenant: den Cadeten (Officiers-Stellvertreter): Karl Rimner, des 12. Festungs-Reg.-Bat.;

in der Genie-Waffe: zu Oberlieutenants: die Lieutenants: Arthur Eder von Wajsl, des 1. Genie-Reg.; Alfred Ritter Rohm v. Hermannstädten und Albert Dietrich, des 2. Genie-Reg.;

in der Reserve: in der Jägertruppe: zum Lieutenant: den Cadeten: Rudolf Thör, des 28. Feld-Regiment-Reg.;

in der Artillerie: zum Lieutenant: den Unterofficer: Alois Horvath, des 8. Feld-Reg.;

in der Artillerie: zum Hauptmann: den Hauptmann 1. Classe: Ludwig Schulbaum, des 63. Inf.-Reg. mit der Eintheilung zum Warajons-Genie in Wislolez;

zum Hauptmann 2. Classe: Johann Koszál von Kapli, des 50. Inf.-Reg.;

in der Artillerie: zum Hauptmann: Dr. Ober-Tabarzgen 2. Classe: den Oberarzt: Dr. Josef Kreuzer, Leiter des Warajons-Spitals Nr. 22 in Hermannstadt;

Dr. Wilhelm Eder von Wajsl, des 8. Feld-Reg.-Reg. und Dr. Josef Schwarz, des 76. beim 51. Inf.-Reg.;

in der Artillerie: zum Hauptmann: den Hauptmann 2. Classe: Johann Koszál von Kapli, des 50. Inf.-Reg.;

zum Hauptmann 1. Classe: Ludwig Schulbaum, des 63. Inf.-Reg. mit der Eintheilung zum Warajons-Genie in Wislolez;

zum Hauptmann 2. Classe: Johann Koszál von Kapli, des 50. Inf.-Reg.;

in der Artillerie: zum Hauptmann: Dr. Ober-Tabarzgen 2. Classe: den Oberarzt: Dr. Josef Kreuzer, Leiter des Warajons-Spitals Nr. 22 in Hermannstadt;

Dr. Wilhelm Eder von Wajsl, des 8. Feld-Reg.-Reg. und Dr. Josef Schwarz, des 76. beim 51. Inf.-Reg.;

in der Artillerie: zum Hauptmann: den Hauptmann 2. Classe: Johann Koszál von Kapli, des 50. Inf.-Reg.;

zum Hauptmann 1. Classe: Ludwig Schulbaum, des 63. Inf.-Reg. mit der Eintheilung zum Warajons-Genie in Wislolez;

zum Hauptmann 2. Classe: Johann Koszál von Kapli, des 50. Inf.-Reg.;

in der Artillerie: zum Hauptmann: Dr. Ober-Tabarzgen 2. Classe: den Oberarzt: Dr. Josef Kreuzer, Leiter des Warajons-Spitals Nr. 22 in Hermannstadt;

Dr. Wilhelm Eder von Wajsl, des 8. Feld-Reg.-Reg. und Dr. Josef Schwarz, des 76. beim 51. Inf.-Reg.;

in der Artillerie: zum Hauptmann: den Hauptmann 2. Classe: Johann Koszál von Kapli, des 50. Inf.-Reg.;

zum Hauptmann 1. Classe: Ludwig Schulbaum, des 63. Inf.-Reg. mit der Eintheilung zum Warajons-Genie in Wislolez;

zum Hauptmann 2. Classe: Johann Koszál von Kapli, des 50. Inf.-Reg.;

in der Artillerie: zum Hauptmann: Dr. Ober-Tabarzgen 2. Classe: den Oberarzt: Dr. Josef Kreuzer, Leiter des Warajons-Spitals Nr. 22 in Hermannstadt;

Dr. Wilhelm Eder von Wajsl, des 8. Feld-Reg.-Reg. und Dr. Josef Schwarz, des 76. beim 51. Inf.-Reg.;

in der Artillerie: zum Hauptmann: den Hauptmann 2. Classe: Johann Koszál von Kapli, des 50. Inf.-Reg.;

zum Hauptmann 1. Classe: Ludwig Schulbaum, des 63. Inf.-Reg. mit der Eintheilung zum Warajons-Genie in Wislolez;

zum Hauptmann 2. Classe: Johann Koszál von Kapli, des 50. Inf.-Reg.;

in der Artillerie: zum Hauptmann: Dr. Ober-Tabarzgen 2. Classe: den Oberarzt: Dr. Josef Kreuzer, Leiter des Warajons-Spitals Nr. 22 in Hermannstadt;

Dr. Wilhelm Eder von Wajsl, des 8. Feld-Reg.-Reg. und Dr. Josef Schwarz, des 76. beim 51. Inf.-Reg.;

in der Artillerie: zum Hauptmann: den Hauptmann 2. Classe: Johann Koszál von Kapli, des 50. Inf.-Reg.;

zum Hauptmann 1. Classe: Ludwig Schulbaum, des 63. Inf.-Reg. mit der Eintheilung zum Warajons-Genie in Wislolez;

zum Hauptmann 2. Classe: Johann Koszál von Kapli, des 50. Inf.-Reg.;

in der Artillerie: zum Hauptmann: Dr. Ober-Tabarzgen 2. Classe: den Oberarzt: Dr. Josef Kreuzer, Leiter des Warajons-Spitals Nr. 22 in Hermannstadt;

Dr. Wilhelm Eder von Wajsl, des 8. Feld-Reg.-Reg. und Dr. Josef Schwarz, des 76. beim 51. Inf.-Reg.;

in der Artillerie: zum Hauptmann: den Hauptmann 2. Classe: Johann Koszál von Kapli, des 50. Inf.-Reg.;

zum Hauptmann 1. Classe: Ludwig Schulbaum, des 63. Inf.-Reg. mit der Eintheilung zum Warajons-Genie in Wislolez;

zum Hauptmann 2. Classe: Johann Koszál von Kapli, des 50. Inf.-Reg.;

in der Artillerie: zum Hauptmann: Dr. Ober-Tabarzgen 2. Classe: den Oberarzt: Dr. Josef Kreuzer, Leiter des Warajons-Spitals Nr. 22 in Hermannstadt;

Dr. Wilhelm Eder von Wajsl, des 8. Feld-Reg.-Reg. und Dr. Josef Schwarz, des 76. beim 51. Inf.-Reg.;

in der Artillerie: zum Hauptmann: den Hauptmann 2. Classe: Johann Koszál von Kapli, des 50. Inf.-Reg.;

Walde g  
lichte ge  
füßt zu  
Kollmull  
gefahrt  
allen d  
halten d  
und Sch  
Gras be  
fahrt je  
—  
D. St  
Jagd-  
Augen-  
(Höge  
Gemein  
Hand e  
Vorjpu  
Bod un  
Grund  
sahen i  
die beid  
der and  
Stimme  
zum An  
theiligh  
Liese ge  
Gene.  
Entschl  
Jäger,  
hen, da  
preien.  
heim u  
Stelle g  
den, de  
als er  
den Wa  
mit dem  
mit zu  
ab; der  
Schling  
dem J  
igu vor  
Gerette  
wurde  
verübt.  
Weigel  
und die  
zweijah  
von St  
Kage n  
Wagnj  
Gamm  
Gatta  
Guch i  
Woco  
Fugdob  
ist, aber  
Tage d  
sich in  
Klage d  
Karie d  
dämpf  
kappie  
wurde  
gestagt,  
Als de  
einiger  
beder  
dag d  
Wie j  
wie j  
Ardeit  
—  
alt, de  
zu sein  
vagan  
eine W  
stieg u  
Kampel  
sonder  
Zeit, n  
zustand  
sich als  
mit d  
laure  
Merkm

Telegramme.

Budapest, 28. April. (G.-B.) Das Salzmagazin in Szolnok ist niedergebrannt. 3000 Metercentner Salz sind verbrannt.

Wien, 28. April. (G.-B.) Das Abgeordnetenhaus ermächtigte das Präsidium, dem kronprinzlichen Bräutigam die Glückwünsche des Hauses darzubringen. Das Präsidium wird am 8. Mai Vormittags in Schönbrunn empfangen werden.

Die Regierung hat den Entwurf über die Civilproceßordnung eingebracht. Die Budgetdebatte hat begonnen. Außer den heutigen sechs Rednern sind noch 14 Redner für, dann ebenso viele gegen die Budgetvorlage vorgemerkt.

Paris, 28. April. (G.-B.) Der Gouverneur von Algerien übergab den Platz den Franzosen. Die Franzosen besetzten sich in den Ruinen von Tabarca. Der Bey von Tunis übergab dem französischen Consul Roustan einen neuen Protest und theilte den Protest den anderen Consuln mit einer Note mit, worin er die Frage der Entscheidung der Großmächte unterbreitet.

Athen, 28. April. (G.-B.) Die Botschafter besuchten Komunduros und gaben ihm Zusicherungen betreffs Verbesserung des Lozes der von der Gession ausgeschlossenen Griechen. Komunduros erklärte, er habe seiner letzten Note nichts hinzuzufügen und betonte die rasche und friedliche Uebergabe des cedirten Gebietes.

Stimmen aus dem Publicum.

Bekanntlich besucht man das Theater, um das, was auf der Bühne vorgeht, mit Aufmerksamkeit zu verfolgen. Mitunter finden sich aber Theaterbesucher, welche von der falschen Ansicht ausgehen, die vom ihnen gegebene Loge gebe ihnen gleichzeitig das Recht, durch lautes Comperzieren bei offener Scene das Publicum in seinem gleichfalls bezahlten Vergnügen aufmerkamen Verfolgung der Vorgänge auf der Bühne nach Belieben stören zu dürfen.

Dieser Mangel an pfllichtschuldiger Rücksicht gegenüber dem Publicum machte sich auch während der gestrigen Theatervorstellung wiederholt fühlbar.

Es wäre im Interesse der Betreffenden gelegen, künftünftig die Geduld der Zuschauer auf keine neue Probe zu stellen.

Hermannstadt, 29. April 1881.

Wenigere Theaterbesucher.

Heute Freitag den 29. April 1881 im hiesigen Stadt-Theater:

Wohlthätigkeits-Concert der Musikcapelle des 31. Linien-Infanterie-Regiments unter gefälliger Mitwirkung hiesiger Musikfreunde zu Gunsten des Militär-Curhauses zu Marionbad, sowie der hiesigen freiwilligen Feuerwehr.

Cassa-Eröffnung halb 7 Uhr. — Anfang halb 8 Uhr.

Telegraphischer Coursbericht an der Budapester Baarenbörse vom 28. April 1881

Table with financial data including exchange rates for various currencies like the Hungarian crown, florin, and others, with columns for item names and prices.

Budapester telegr. Börsebericht vom 28. April 1881.

Table with financial data for Budapest, listing various securities and their values.

Wiener telegr. Effecten- u. Wechsel-Cours vom 28. April 1881.

Table with financial data for Vienna, listing exchange rates and securities.

Ein billiges Heilmittel. Magenleiden empfindet sich der Gebrauch der echten 'Moll's' Seidelpulver, die bei geringen Kosten die nachhaltigste Heilwirkung nach sich ziehen.

des Marsches nicht auf die Füße zu stellen, dagegen war Ausruhen nach Belieben gestattet.

(Eine Revolvergeschichte.) An der Ecke einer der belebtesten Straßen Berlins stand ein junger Mann, welcher sich, etwas auffallend, nach allen Seiten suchend umsah. Zwei Passanten, ihn gewährend, machten sich gegenseitig die etwas laute Witzbeilage: 'Du, sieh nur, der hat ja einen Revolver in der Tasche!' Sofort folgte ein in der Nähe stehender Polizeibeamter der angegebenen Richtung und richtig, da lagte deutlich aus der hinteren Rocktasche des jungen Mannes der Griff einer Pistole hervor; im nächsten Augenblicke aber stand auch schon der Beamte vor dem Verdächtigen und forderte in höflichem, aber entschiedenem Tone den Waffenpaß. Verwundert, als ob er aus dem Wolken gefallen wäre, starrte der Jüngling den vor ihm Stehenden mit großen Augen an und brachte nur die so lang, als möglich gedehnte Frage: 'Wa—as?' heraus. 'Ihren Waffenpaß wünsche ich zu sehen, mein Herr,' wiederholte der Andere in schon bedeutend entschiedenerem Tone, so daß bereits einige der Vorübergehenden aufmerksam wurden und stehen blieben, während der Angeredete mit der kaltblütigsten Gelassenheit erwiderte: 'Das ist ja eine originelle Komik; ich trage keine andere Waffe als mein kleines Taschenmesser, meinen Zahnhocher und meine Brille, weil ich mit unbewaffneten Augen nicht klar sehen kann; worüber wünschen Sie nun einen Waffenpaß?' Jetzt war es mit der Geduld des Beamten zu Ende und in heftigem Tone fuhr er den so sonderbar Bewaffneten an: 'Herr, was kummern mich Ihre Firtelanzereien! Ueber die Pistole, die Sie in der Rocktasche haben, will ich den Waffenpaß sehen oder Sie folgen mir sofort zur Wache.' — 'Eine Pistole in meiner Rocktasche, um des Himmels willen, davon weiß ich ja gar nichts,' antwortete er im höchsten Erstaunen der Andere und griff nach der Tasche, wo er einen Gegenstand zum Vorschein brachte, bei dessen Anblick er in ein lautes Lachen ausbrach; dann hat er den Schatzmann höflichst um Entschuldigung. Sein Stuhencollege hatte ihm seinen Stiefelknopf, der zusammengeklappt die Form einer Pistole hat, heimlich in die Rocktasche gesteckt. Der Beamte lachte und lachend zerstreuten sich die Umstehenden.

(Ein trauriger Vorfall.) Es gehört zu den größten Seltenheiten, daß eine Unvorsichtigkeit, welche ein Menschenleben kostet, sich in kurzer Auseinanderfolge in derselben Familie mit demselben unglücklichen Ausgang wiederholt. Vor kaum einem Jahre erlag Frau von Jereen in Paris den Brandwunden, welche sie sich zuzog, als sie beim Spiegel ihre Toilette ordnete und mit einer Kerze ihren Kleidern zu nahe kam. Dieser Tage ist auch die Tochter jener Frau, ein schönes Mädchen von 18 Jahren, genau in derselben Weise verunglückt; sie wurde in ihrem Boudoir von den Flammen ergriffen und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß sie trotz aller angewandten ärztlichen Hilfe nicht gerettet werden konnte. Fr. v. Jereen entstammte einer berühmten schwedischen Familie. Ihr Gatte, der Ritter Axel v. Jereen, commandirte im amerikanischen Freiheitskriege die Fregate 'Royal Suedois', und fand seinen Tod während eines Volksaufstandes in Stockholm. Die interessante That Jereen's war seine Mitwirkung bei der Flucht Marie Antoinette's nach Frankreich. Es war es, der den Plan zur Flucht ausarbeitete, deren Gelingen nur durch einen unerwarteten Zwischenfall verhindert wurde. — Alexander Dumas' Vater wurde durch Axel von Jereen's Lebensgeschichte zu dem Romane des 'Gedächtnis de Maison-Rouge' inspirirt.

(Gromm, aber stolz.) Im Vatican erschien schon seit vielen Jahren an jedem Diermontage eine in Rom lebende reiche Engländerin zur Audienz beim Papste, um ihm stets 15,000 Lire als Peterpenning zu überreichen, worin dann die hohe Spende immer den apostolischen Stuhl erreicht. Diese konnte jedoch der Papst die fromme Dame am Diermontage nicht empfangen und wurde sie auf den nächsten Tag verwiesen. Die fromme Dame erklärte in Folge dessen, nie mehr im Vatican erscheinen zu wollen.

Die Nichten haben — wie nach Berlin berichtet wird — dem Gzar ihr Manifest vom 14. März in Erinnerung gebracht, welches ihm eine Frist von 42 Tagen zur Verlesung einer Constitution gegeben.

(Ein Monument für Alexander II.) In finnischen Blättern wird vorgeschlagen, eine allgemeine Collecte in allen Kirchen des Landes zur Herbeischaffung eines Fonds zur Errichtung einer Statue Alexander II., als Wiedererwecker der constitutionellen Verfassung Finnlands vorzunehmen. In mehreren Kirchspielen hat man schon bei dem ersten Aufrufe eine Collecte zu diesem Zwecke vorgenommen. 'Hilfflos' Dagbl.' meint jedoch, die Sache müßte als zum Zusammenbruch der Stände ausgeht werden, indem das Blatt davon ausgeht, daß diese dann die Initiative zur Herbeischaffung eines Nationalmonuments für den ermordeten Kaiser ergreifen würden. Bemerkenswert ist, daß Alexander II. wohl die Rechte des finnischen Landtages bejaugt hat, allein der Landtag wurde seit 24 Jahren — nicht eintreten.

(Christliche Frauenärzte im Orient.) Wie Berichte aus Tanager melden, hat der Sultan von Marokko, Sid Mohamed Pasha, neulich einen christlichen Leibarzt an seinem Hofe angestellt und demselben eine Wohnung im kaiserlichen Palaste selbst eingeräumt. Der Sultan beauftragte zugleich seinen Krieger Aga (Ober-Kammerherrn), in sämtlichen kaiserlichen Palästen europäische Ärzte anzustellen und für dieselben auch die entsprechenden Apotheken einzurichten. In Marokko nimmt man an, daß der Sultan in seinen sämtlichen Palästen gegen acht bis neunhundert Frauen und Sklavinnen besitzt, die der Wohlthätigkeit dieses Herrschers eine tagliche Auslage von circa dreihundert Ducaten verurtheilt. Dieses Frauenheer verfährt also jährlich über hunderttausend Ducaten oder mehr als eine halbe Million Gulden, was bei der Armut Marokko's als eine riesige Summe betrachtet werden muß.

(Eine kindliche Antwort.) Königin Margherita von Italien besuchte am Diermontag einem kleinen, schwärzlichen Mädchen, das sich ganz nahe an die Füße ihres Herrchens drückte. Letztere ergriff die Hand der kleinen und fragte sie nach Namen und Alter. Ohne die geringste Schwermüdigkeit zu zeigen antwortete die Kleine: 'Ich heiße Annetta und bin acht Jahre alt.' — Die Königin fragte weiter: 'Was ist Dein Vater?' — 'Republikaner', lautete die stolze Antwort.

Theater.

Hermannstadt, 29. April. Uebermaß schadet und deshalb war es gut gethan, daß gestern als Ableiter zu übermächtiger Heiterkeit, in die das Publicum durch unmittelbare Aufeinanderfolge zweier, die Lauchmuskeln auf die Probe stellender komischer Operetten verlegt worden wäre, zwischen die beiden einactigen lustigen Gespinnste Eduard Mauchner's dramatische Scene: 'Eine Mutter vor Gericht' eingeschoben wurde.

Die eben erwähnte dramatische Scene ward von Fräulein Boru ergreifend schön, geist- und charakteristisch stimmungsvooll dargestellt. Zweifacher hübscher Verdorren ward ihr dafür zu Theil.

Vor dieser Scene wurde der 'Liebeszauber' gegeben. Herr Bauer war als 'Kraiger' in seiner Zungenfertigkeit und Versamkeit köstlich; mit ihm theilten sich Fr. Wilke (Pächterin) und Herr Siederer (Pete), welcher vorzüglich lang, in die Ohren des Erfolges.

In der Schlupfdecke 'Zehn Mädchen und kein Mann' war es abermals Herr Bauer, welcher als 'Schönhahn' durch unerhörliche Komik das Zwerchfell der Zuhörer in fortwährender Erschütterung erhielt; wader secundäre ihm Herr Zahn (Agamemnon Paris). Die gelangweilten Leistungen der Damen Wilke, Pedure und Babicky wurden sehr beifällig aufgenommen.

Walde gelegenen Schafställen (Stimo's) von Wölfen auf das jämmerlichste gefressen, geduldet und getrachtet, der ärztlichen Behandlung zugeführt wurden. Der Knabe und noch ein zweites Opfer sind bereits der Tollwuth angeimgesfallen. Alle übrigen aber schweben in großer Lebensgefahr und werden wohl auch ein Opfer der Wuth werden. Und an allem diesem Uebel ist das Jagdgesetz schuld, weil Niemand ein Gewehr halten darf. Diese Kanontiere, die man, als noch keine Jagdfeuer ergriffene und Schussgelde zählte, vertilgte, nehmen in einem sehr beunruhigenden Grade uoerhand, so daß sie rüdelweise in die Gemeinden einbrechen und das Leben der Menschen und der Kanontiere gefährden. Die 'S. W.' führt sehr viele Beispiele namentlich an.

(Hund und Gamsbock.) Aus Spital in Steiermark wird der 'D. Btg.' folgende Jagdgeschichte mitgetheilt, welche zu dem verächtlichsten Jagd-Abenteuern gegählt werden würde, wenn sie nicht eine Reihe von Augenzeugen gehabt hätte: Vor einiger Zeit war auf dem Warjened (Hoher Priek) der Prinz von Württemberg auf der Gamsjagd. Ein Gamsbock war, verfolgt von einem Hunde, in wilder Hast uoer den Rand eines Felsens gesprungen und kam unter demselben auf einen Vorsprung zu stehen; zugleich aber mit ihm auch der Hund, so daß Hund und Gamsbock in einer verzweifelten Situation über einem tiefen Abgrund schwebten. Die Jäger näherten sich dem Rande des Felsens und sahen in einer Tiefe von zwanzig Fuß auf einer ziemlich breiten Platte die beiden Thiere, auf der einen Seite hart am Rande den Hund, auf der anderen den Gamsbock, und beide unversetzt. Sobald der Hund die Stimmen der Menschen hörte, näherte er sich beuend dem Gamsbock, wie zum Angriff, zog sich aber bald zurück, da der Letztere sich zur Verteidigung stellte und ihn wahrscheinlich mit dem ersten Stoß in die Tiefe geschleudert haben würde. Mehrere Male wiederholte sich diese Scene. Die Jäger berieten, was zu thun sei, konnten aber zu keinem Entschlus kommen. Der Prinz legte die Jago fort und gab einem der Jäger, welchem der Hund gehörte, den Auftrag, den Hund zu erschießen, da keine Möglichkeit sei, denselben aus der fatalen Position zu befreien. Der Mann konnte sich inoer nicht dazu entschließen. Er ging heim und kehrte am anderen Tage, mit Schritten versehen, zu der Stelle zurück. Zu seinem größten Erstaunen war der Hund verschwunden, der Hund lag aber noch in seinem Winkel und blickte freudig auf, als er die Stimme seines Herrn hörte. Der Letztere legte sich hart an den Rand des Felsens und ließ einen Strich mit einer Schlinge hinab, mit dem Versuch, eine Piste, oder aber den Körper des Hundes damit zu fangen. Dem ganzen Morgen mühte er sich in dieser Weise ab; der Hund verstand wohl, was sein Herr wollte, aber er sagte die Schlinge mit den Zähnen. Endlich, um 4 Uhr Nachmittags, gelang es dem Jäger, die Schlinge dem Hund um den Vorh zu legen und er zog ihn vorsichtig hinauf. Es war ein wahrer Triumphzug, als er den Verwundeten vom Gerdie herabtrachte.

Eine interessante That, die ganz Wien in Aufregung versetzt wurde, ereignete sich in der Nacht vom 26. zum 27. d. im letzten Bezirk veruot. In der Gieritzgasse Nr. 33 wohnt der Schustermeister Josef Weigel mit seiner Familie, bestehend aus seiner dreißig Jahre alten Witt und vier Kindern: der vierjährigen Josefa, der dreijährigen Marie, der zweijährigen Josefa und dem dreijährigen Kamilia. Weigel, der in Folge von Arbeitslosigkeit große Noth im Hause hatte, konnte das Uebel seiner Lage nicht ertragen und beging eine Schandthat, die ihm nur der Wahnsinn dichte haben konnte. Er schlachtete dummhändig seine ganze Familie ab. Während seine Kinder und Witt schliefen, schnitt er erst der Witt und dann den Kindern den Hals durch, sie selbst ertränkte er einen Stein in den Unterleib der Witt. Am 27. d. Früh vor 9 Uhr wurde der Mord entdeckt. Der Schandthat ergriff sich jeder Späterung, der Hund wurde in goldhoch mit Blut bedeckt. Weigel, der sehr schwer verlegt ist, aber noch lebt, wurde in's Spitaltransportirt.

(Der deutsche Kronprinz als Jäger.) Als dieser Tage der deutsche Kronprinz mit seinem Sohne, dem Prinzen Heinrich, sich in dem Staatsforst von Spandau zur Jagd besand, entstand gerade in der Nähe der Stelle, wo Beide auf dem Schießstand waren, auf nicht aufgeklaarte Weise ein Walobrand. Der Kronprinz griff sätzig an, den Brand zu dämpfen, indem er einen Spaten in die Hand nahm und fleißig Sand schüttete. Der Prinz Heinrich, der sich in einfachem Jagdanzug besand, wurde von einigen Arbeitern, welche sich gerade in der Nähe befanden, gefragt, wer er sei, worauf er antwortete, er gehöre zum Kronprinzen. Als derselbe nun dem Ausdrucke des Brandes seinen Sohn, der in einiger Entfernung sich besand, mit den Worten: 'Heinrich, Heinrich! heideit, heideit, heideit' rief, welche keine Auaung davon hatten, daß dies der Sohn des Kronprinzen sei, ebenfalls 'Heinrich, Heinrich, Sie sollen einmal vollkommen!' zu rufen. Der Prinz griff dann gleichfalls wie sein Vater zum Spaten. Vater, Mutter und Sohn, lagen nach vollendeter Arbeit ganz geschwätzt aus.

(Auch ein Sport.) Ein Engländer, Mr. C., 26 Jahre alt, der sich seit mehreren Jahren theils zu seiner 'Ausübung', theils zu seinem Amusement in Berlin aufhält, ist dajelbst wegen seiner extravaganten Weisen bekannt. Am letzten Mittwoch, Früh um 8 Uhr, fuhr eine Equipage die Belle-Alliancestraße entlang; an der Straße nach Livoli stieg Mr. C. aus und begann auf allen Vieren seinen Weg nach Kampelpol zu nehmen. Die Equipage fuhr langsam neben ihm her. Der sonderbare Vierfüßler erreichte sein Ziel 15 Minuten vor der festgesetzten Zeit, nämlich in 2 Stunden 21 Minuten. Wohnung war, sich während

zustand eines Menschen ein bestimmtes und richtiges Urtheilen fällen und ihn als hierher oder dort hin gehörig erkennen kann? 'Das sind sehr kluge Fragen' gab ich zur Antwort. 'Soviel mir bekannt, ist der Blick Westwalter, der hatte, drohene oder lauernde Ausdruck besitzend, die erweiterte Pupille, ein sehr charakteristisches Merkmal einer gewissen Sorte von Narren. (Fortsetzung folgt.)

Der arme Ritter.

Ich war ein Ritter stolz und frei, Ich konnte nichts als reiten. Bis Peppi eines Tages mich Bericht mit ihren Seiten. Nun steht mein Pferd verschmährt im Stall und wird wohl lange rasten, Diezeit mein Herz gesungen liegt In Peppi's Zitterkasten. O Ross, verlassen Ross, nicht mehr bleibst du dich schämend bäumen, Da Schwert und Speer und Herz Herr bei Peppi säumend — träumen. Seit Peppi's Augen mir gar streng: Du bleibst bei uns! geboten, Schreit ich — starr mit dem Schwerte roth Mit Dinte schwarz und — Notent! O Heind, du höhnst mich jetzt umsonst, Ich kann nicht mehr ergrimmten, Seit Peppi's Augen Tag für Tag Mich wie sie wollen — stummten. Ich bin nicht mehr ich selbst, — ach wär' Ich todt, ich armer Ritter und läge, in ein Notentblatt gepült, — in Peppi's Zitter.

O. Don.

Aus dem Amtsblatte.

Rechtationen.

Am 3. Mai Liegenhaft der Rachel Siskob in Szent-Giraly. — Am 4. Mai jene des Stefan Ungvari in Köpönyi und jene des Valentin Paluch in Nagy-Borsosnyó. — Am 5. Mai jene des Alexius Balog in Fótos. (Sepsi-Szent-Györgyer Bezirksgericht.)

Der gesammten Heilkunde Dr. Heinrich König, practischer Arzt, Specialist für Geburtshilfe und Frauenkrankheiten.

Die von den ersten Medicinal-Collegien Deutschlands geprüfte und von der hohen k. k. Statthalterei in Ungarn wegen ihrer ausgezeichneten Verwendbarkeit concessionierte Gicht-Leinwand

Pariser Universal-Pflaster gegen jede mögliche Art Wunden, Eiterungen und Geschwüren, Frostbeulen (Gefrore) und Hühneraugen.

Kothe's Zahnwasser wegen seiner vorzüglich guten Eigenschaften gegen Zahnschmerzen und Geruch aus dem Munde allgemein bekannt.

Mattoni's EISEN-MOORSALZ aus dem Soosmoor bei Franzensbad. Bequemer Ersatz für MOORBÄDER.

Neuestes in Kühlapparaten! Die erste und älteste Fabrik tragbarer Eiskeller Anton Wiesner, k. k. Hoflieferant, Nachfolger Joh. Ev. Schmidinger.

Behufs Anfertigung von 400.000 Mauerziegeln im Jahre 1881 und 1882 können bezügliche Unternehmer sich wenden an Hrn. Taglicht in Fogaras.

Doppelten Terno-Gewinn erzielt man im Votospiele nach der neuesten Terno-Gewinnliste pro 1881.

Schönstes Andenken. Porträts in Lebensgrösse. Für nur 3 fl. ö. W. werden nach Einlieferung der Photographie in feinsten Manier und sprechender Lehnlichkeit für nur 3 fl. ausgeführt.

Harlander Strickgarn, Harlander Spulenzwirn, allgemein beliebt wegen ihrer vorzüglichen Qualität, sind zu beziehen durch alle Engros- und bedeutenden Detail-Geschäfte der österr.-ungar. Monarchie.

Gummi-Fischblasen, Vorsichts-Präparate, echt französisch, bestes Fabricat per Duzend 1, 2, 3, 4 und 5 fl.; Damen-Specialitäten (Pariser Schwämme) per Duzend fl. 2-3;

Zahnarzt A. Schwabe, diplom. und Special-Arzt für Zahn- und Mundkrankheiten, ordinirt täglich von 9 Uhr an: Heltauergasse 18.

Als Practicant wird ein abschreibter Schüler der vierten Gymnasial-classe in der Vizaknaer (Salzburger) Apotheke unter günstigen Bedingungen aufgenommen.

Patent-Schmuck-Besteck. Kaiserl. königl. ausschl. privilegiertes. Das Patent-Schmuck-Besteck ist das Neueste, Eleganteste und Beste für den täglichen Gebrauch.

Modes. A. Postler Succr., Wien, I., Graben 26, empfiehlt das Neueste und Apparteste Damenhüten und Kleidern.

Abonnements-Einladung „Schlesische Presse“ große politische und Handels-Zeitung. Täglich drei Ausgaben: Früh, Mittags und Abends.